Gumbinner Allgemeine Zeitung

Verlag: Gumbinner Allgemeine Zeitung GmbH., Druck: Ostpr. Tageblatt GmbH., Insterburg; Verlagsleiter: F. Plehn; Hauptschriftleiter: P. Müller. — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis monatlich: Für Stadtbezieher bei Abholung 1.70, durch Boten 1.80 einschl. 25 Pf. Botenlohn, durch die Post 1.80 einschl. 18 Pf. Zeitungsgebühr, durch Agenturen 1.80 einschl. 50 Pf. Beförderungs- und Verp.-Gebühr. Einzelnummer 10 Pf

Die Anzeigenpreise betragen für die sechsgespaltene mm-Zeile 14 Reichspfennig, für Stellengesuche 10 Reichspfennig. Für die viergespaltene mm-Zeile im Textteil 40 Reichspfennig. — Nachlässe laut Preisliste. — Anzeigen-Annahmeschluß am Vortage des Erscheinens um 17.00 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gumbinnen. Fernsprechanschluß: Gumbinnen Nummer 2644. – Geschäftsstelle: Straße der SA. Nummer 18

NS.-Kreiszeitung / Amtliches Nachrichtenblatt der NSDAP. sowie aller Behörden der Stadt und des Kreises Gumbinnen

Nr. 186 — Gumbinnen, Mittwoch, den 11. August 1943 — 69. Jahrgang

Große Erfolge unserer Kriegsmarine im Kampf auf dem Schwarzen Meere

Berlin, 10. August. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Großadmiral Dönitz hat dem Befehlshaber der im Schwarzen Meer stationierten See- und Landstreitkräfte der Kriegsmarine seine besondere Anerkennung ausgesprochen für die Leistungen und Erfolge der ihm unterstellten Einheiten.

Kurz nach Beginn der Feindseligkeiten mit der Sowjetunion tauchten zunächst einzeln, dann in zunehmendem Maße deutsche Seestreitkräfte im Schwarzen Meer auf, die später nach Inbesitznahme der wichtigsten sowjetischen Schwarzmeerhäfen auch durch Marineartillerie verstärkt wurde. In zahlreichen offensiven Vorstößen, die oftmals Nacht für Nacht gegen den feindlichen Seeverkehr geführt wurden, haben leichte deutsche Seestreitkräfte und Uboote bisher 65 Schiffe, vor allem Tanker, Frachter, Leichter und Nachschubfahrzeuge des Feindes mit zusammen 92 400 BRT versenkt und zahlreiche andere beschädigt. In der gleichen Zeit wurden außerdem der sowjetische Flottenführer „Moskwa", ein Torpedoboot, drei Schnellboote, ein Kanonenboot, ein Uboot, ein Geleitboot, drei Bewacher und zwei gepanzerte Wachfahrzeuge versenkt. Der Verlust von nahezu 100 000 BRT an Transportschiffsraum und von 13 Kriegsfahrzeugen trifft die Sowjets besonders schwer, weil ihnen mit der Wegnahme aller im Nordteil des Schwarzen Meeres gelegenen Schiffsbauwerften keinerlei Ersatzbaumöglichkeiten mehr geblieben sind.

Die außergewöhnlich hohen Seetransportleistungen der Kriegsmarine, die während der wechselvollen Kämpfe alle an sie gestellten Anforderungen trotz ungünstigster Kampfbedingungen und lang anhaltender Schlechtwetterperioden, vor allem im Winter, erfüllte, erhalten ihre besondere Bedeutung durch die seit längerer Zeit am Kuban-Brückenkopf tobenden Kämpfe. Die Sowjets haben in der Erkenntnis der Unbesiegbarkeit dieses Nachschubs seit Monaten Uboote und in den langen Wochen in verstärktem Maße Jagd- und Bombenflugzeuge eingesetzt. Gegen den deutschen Nachschubverkehr konnten jedoch bisher keine nennenswerten Erfolge erzielt werden.

Im Verlauf zahlreicher sowjetischer Luftangriffe auf unsere Geleitzüge, die oftmals von starken Verbänden durchgeführt wurden, verlor die Gegenseite durch die rasch und sicher arbeitende Abwehr unserer Sicherungsfahrzeuge und die Bordflak unserer Transporter 62 Flugzeuge. Die Ermittlung weiterer 18 Abschüsse läuft zur Zeit noch. Hierbei sind die Abschußerfolge unserer Geleitschutz fliegenden Jäger nicht mitgerechnet.

Neben der Fortführung dieses laufenden Nachschubs für unsere am Kuban-Brückenkopf kämpfenden Truppen des Heeres hat die Kriegsmarine von See aus vor einiger Zeit erstmalig in den Landkampf an der Mius-Front mit eingegriffen und bei mehrmals durchgeführten nächtlichen Beschießungen gute Ergebnisse erzielt. In der gleichen Zeit wurden die wichtigsten sowjetischen Häfen am Kuban und längs der Ostküste des Asowschen Meeres vermint und mit beobachtetem Erfolg beschossen.

Dieser zielbewußte Einsatz unserer Seestreitkräfte machte es dem Gegner unmöglich, seinen Küstennachschub erfolgreich durchzuführen. Die Sowjets waren in ihren Entschlüssen gehemmt und bei der Durchführung nach weiteren Unternehmungen ständig bedroht.

Er hat nur Verachtung für solche Mätzchen

In Glaskugeln werfen die Sowjets Flugblätter ab, um die im Raum von Noworossijsk eingesetzten rumänischen Gebirgsjäger zum Ueberlaufen zu verleiten. Diese aber lachen nur über solchen plumpen Propagandaschwindel.

PK-Kriegsberichter Schulz (Sch)

Neue »Angelreise» Roosevelts

Er war in Kanada

Stockholm, 11. August. Wie das Weiße Haus bekanntgibt, ist Roosevelt, der sich eine Woche in Kanada zum Fischfang aufgehalten hatte, am Montag nach Washington zurückgekehrt. Als der Sekretär des Weißen Hauses gefragt wurde, ob Roosevelt bei dieser Gelegenheit auch den kanadischen Ministerpräsidenten Mackenzie King gesprochen habe, antwortete dieser unbestimmt: „Meines Wissens nach hat der Präsident niemand besucht."

Es ist dies bereits das dritte Mal seit Beginn des Roosevelt-Krieges, daß der Weltpräsident-Aspirant von Judas Gnaden sein Land „zum Fischfang" verlassen hat. Das letzte Mal war es Casablanca, wo Französisch-Nordafrika von ihm „geangelt" wurde. Der Angelsport im britischen Dominion Kanada, den Roosevelt diesmal „in Gesellschaft eines Stabes amtlicher Persönlichkeiten" verbrachte, dürfte wohl auch seinen Gewinn bringen. Mit „fünf mit einer leichten Forellenangel gefangenen schweren Burschen", über die die USA-Presse zu berichten weiß, wird er sich wahrscheinlich nicht begnügen.

Die Schule der Drückeberger

Eine echt jüdische Gründung in USA

Genf, 11. August. Wie „Daily Expreß" aus Neuyork meldet, hatte der Jude Weinberg in einem Neuyorker Hotel „eine Schule der Drückeberger" eingerichtet, in der er wehrpflichtigen Männern beibrachte, wie sie bei der ärztlichen Untersuchung sich verhalten müßten, um freigestellt zu werden. Seine Methode sei, so berichtet „Daily Expreß", so gut gewesen, daß viele „Schüler" als unzurechnungsfähig von der Untersuchungskommission abgelehnt worden seien. Das Schulgeld habe zwischen zweihundert und zweitausend Dollar betragen. — Der Jude wurde jetzt von der Polizei verhaftet.

„Lebensmittellage in Deutschland beunruhigend gut"

Stockholm, 11. August. „New York Times" schreibt in einem Leitartikel, daß die Lebensmittellage in Deutschland beunruhigend gut sei. Die Lebensmittellage in der Sowjetunion sei dagegen katastrophal. Die unzureichenden amerikanischen Lieferungen an die Sowjetunion entschuldigt das amerikanische Blatt mit der Feststellung, daß die Löschkapazität der Sowjethäfen unzureichend sei.

Front und Heimat eng verbunden

Lebensmittelspende einer rheinisch-westfälischen Division für Mülheim-Ruhr

Berlin, 11. August. Als Zeichen kameradschaftlicher Verbundenheit zwischen Front und Heimat übermittelte eine rheinisch-westfälische Infanterie-Division der durch Luftterror hart geprüften Bevölkerung der Stadt Mülheim-Ruhr eine umfangreiche Lebensmittelspende. Die Division stiftete einen Tagessatz der Verpflegung, auf den die Soldaten zugunsten ihrer luftbedrohten Heimat verzichtet hatten. In einem Schreiben an den Oberbürgermeister der Stadt Mülheim betonte der Divisionskommandeur die Hochachtung der Front vor der Disziplin und Haltung der Bevölkerung, die trotz des Luftterrors unbeugsam weiter an den Waffen schmiedet, die von der Front gebraucht werden.

*

An den Gräbern von Winniza

Der französische Journalist Pierre Malo veröffentlichte im „Matin" eine Artikelserie über seinen Besuch bei den Massengräbern von Winniza, in der er die grauenvollen Entdeckungen in allen Einzelheiten darstellt.

Verluste der Sowjets bei Bjelgorod

Aus dem Führerhauptquartier gab das Oberkommando der Wehrmacht gestern, Dienstag (10. 8. 43), bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf brachen von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Sowjets zusammen.

Während an der Miusfront durch überraschende eigene Angriffe dem Gegner ein wichtiges Höhengelände entrissen wurde, herrschte in den übrigen Abschnitten am Mius und am mittleren Donez nur geringe Kampftätigkeit.

Im Raum von Bjelgorod dauert der Großkampf an. Durch wuchtige Angriffe der Luftwaffe hatte der Feind besonders in diesem Abschnitt schwere Verluste. Westlich von Orel scheiterten auch gestern alle Durchbruchsversuche der Bolschewisten in schweren und für den Feind verlustreichen Kämpfen.

Auch südwestlich und westlich Wjasma griffen die Sowjets nach Heranführung neuer Kräfte und unter Einsatz von Panzern, Flammenwerfern, Salvengeschützen und Schlachtfliegern ununterbrochen an. Mit Unterstützung starker Kampf-, Sturzkampf- und Schlachtflieger-Geschwader der Luftwaffe wiesen unsere Truppen alle Angriffe unter hohen feindlichen Verlusten ab und schossen eine große Zahl von Panzern zusammen.

Südlich des Ladogasees wurden die auch an dieser Front wieder aufgenommenen Angriffe der Sowjets abgewiesen, zum Teil bereits in der Entwicklung zerschlagen.

Am gestrigen Tage verloren die Sowjets an der Ostfront 215 Panzer. In Luftkämpfen wurden am 8. und 9. August 119 Sowjetflugzeuge vernichtet.

Im Nordabschnitt der sizilianischen Front wurden feindliche Angriffe abgewehrt. Den Versuch, unseren Nordflügel mit schwachen Kräften über See zu umfassen, vereitelten unsere Truppen im Gegenangriff. An den übrigen Frontabschnitten herrschte nur örtliche Kampftätigkeit. Bei der Bekämpfung von Schiffszielen an der Nordküste trafen schwere deutsche Kampfflugzeuge einen feindlichen Zerstörer. Im Seegebiet von Augusta wurden drei mittelgroße Frachter versenkt sowie ein Kreuzer und zwei kleine feindliche Einheiten beschädigt.

Nach Tagesangriffen feindlicher Fliegerkräfte gegen einige Orte der besetzten Westgebiete warfen in der vergangenen Nacht Verbände der britischen Luftwaffe Spreng- und Brandbomben auf die Stadt Mannheim. Es entstanden Brandschäden in den Wohngebieten. Die Bevölkerung hatte geringe Verluste. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 13 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Deutsche Seestreitkräfte, Bordflak von Handelsschiffen und Marineflak schossen in der Zeit vom 1. bis 10. August 42 feindliche Flugzeuge ab.

USA wollen England ausbeuten

Englands Außenhandel soll abgewürgt werden

Stockholm, 10. August. In der amerikanischen Zeitschrift „Foreign Affairs" macht Percy W. Bidwell, ein anerkannter Fachmann auf dem Gebiet der internationalen Wirtschaft, Vorschläge für die Handelspolitik der Vereinigten Staaten nach dem Kriege. Diese müssen seiner Meinung nach vor allem gegenüber Großbritannien einer Revision unterzogen werden.

Es dürften, so fordert er, keine englischen Textilien, Leder- und Porzellanwaren mehr nach den USA eingeführt werden, während andererseits England einen Absatzmarkt für Veredelungsprodukte der amerikanischen Landwirtschaft abgeben müsse. Bidwell schlägt die Gründung eines Welthandelsamtes vor, dem alle Länder beitreten müßten und dessen Hauptzweck der Abbau von Ein- und Ausfuhrlizenzen und Außenhandelsverboten sei.

Geschäfte unter Spießgesellen

50 alte Zerstörer wurden zu einem Bombengeschäft für die USA auf Kosten Englands

Stockholm, 11. August. Die Geschäftstüchtigkeit der Wallstreet und der von Juden diktierten USA-Politik geht aus einer Reutermeldung hervor, der zufolge nunmehr England die Verpflichtung übernahm, die USA-Regierung davon zu befreien, die Eigentümer, deren Ländereien im Verlaufe der Bauten an den USA-Stützpunkten in Neufundland und auf den Antillen enteignet wurden, zu entschädigen.

Bekanntlich hatten die Vereinigten Staaten seinerzeit gegen Ueberlassung von fünfzig alten Zerstörern, die England zur Sicherung seiner Geleitzüge über den Atlantik dringend benötigte, von Großbritannien die Uebergabe einiger wichtiger Stützpunkte in Neufundland und auf den Antillen verlangt. Nach den Bedingungen des ursprünglichen Abkommens war es Sache der USA, die erforderlichen Entschädigungen zu bezahlen, die auf über 5½ Millionen Dollar geschätzt wurden. Nunmehr hat es die USA-Regierung verstanden, durch Anwendung gewisser Klauseln des Pacht- und Leihgesetzes auch diese Kosten England aufzubürden.

Italiener torpedieren feindlichen Kreuzer

Rom, 11. August. Wie der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag meldet, torpedierten italienische Flugzeuge in der Nähe von Sizilien einen Kreuzer sowie zwei Handelsschiffe von insgesamt 8000 BRT, während deutsche Kampfflugzeuge in den Gewässern bei Augusta drei Dampfer mittlerer Tonnage versenkten und außerdem einen Kreuzer und zwei kleinere Einheiten trafen.

Unsere erfolgreiche Flak

Berlin, 11. August. Flakartillerie der Luftwaffe schoß in der Zeit vom 1. bis 8. August über Sizilien und Süditalien 38 feindliche Flugzeuge ab, in der Mehrzahl mehrmotorige Bomber.

Italienische Luftwaffe im Angriff

Berlin, 11. August. Verbände der italienischen Luftwaffe waren an den Einsätzen gegen die Häfen von Augusta und Palermo sowie gegen Schiffe in diesen Häfen während der letzten Tage und Nächte mit großem Erfolg beteiligt. — Starke Brände und Explosionen wurden von den Besatzungen beobachtet. Italienische Jagdflieger haben in den letzten zehn Tagen 26 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Hull warnt vor Optimismus

Stockholm, 11. August. Nach einer Reutermeldung aus Washington warnte Unterstaatssekretär Hull das amerikanische Volk vor Optimismus bezüglich der europäischen Entwicklungen in den vergangenen zwei Wochen. Er sagte, die Dauer der Kämpfe solle nicht unterschätzt werden.

Höchste Tapferkeitsauszeichnung für Korvettenkapitän Lüeth

Brillanten für Ubootkommandanten

Berlin, 11. August. Der Führer verlieh am 9. August 1943 an Korvettenkapitän Wolfgang Lüeth, Kommandant eines Unterseebootes, als 7. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Korvettenkapitän Lüeth ist als Uboot-Kommandant in der Kriegsmarine der erste Träger dieser höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung, die ihm vom Führer nach 15 außerordentlich erfolgreichen Feindfahrten verliehen wurde, auf denen er 46 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 254 000 BRT. und ein feindliches Unterseeboot versenkte, sowie zwei weitere Schiffe und einen Zerstörer torpedierte. Außerdem führte er eine erfolgreiche Minenunternehmung durch.

Lüeth entstammte einer deutsch-baltischen Kaufmannsfamilie und ist am 15. Oktober 1913 in Riga geboren. Nach dem Abitur studierte er drei Semester Jura in seiner Geburtsstadt und meldete sich 1933 zur Kriegsmarine, wo er 1936 zum Leutnant befördert wurde. Ein Jahr später erfolgte seine Kommandierung zur Ubootwaffe. Im April 1940 erhielt er als Oberleutnant das Kommando über ein kleines 250-Tonnen-Boot, mit dem er bis zum Oktober 1940 zwölf feindliche Handelsschiffe mit über 87 200 BRT. und das Uboot „Doris" versenken konnte. Darüber hinaus führte Lüeth unmittelbar unter der englischen Küste mit seinem kleinen Boot unter stärkster feindlicher Abwehr eine schwierige Minenaufgabe erfolgreich durch. Während einer mehrstündigen schweren Wasserbombenverfolgung hielt der zähe und unbeirrbare Kommandant mit seinem havarierten Boot auf flachem Wasser liegend und von der feindlichen Abwehr umstellt, mit beispielhafter Energie durch und brachte Boot und Besatzung sicher nach Hause.

In der Folgezeit entwickelte er sich mehr und mehr zum Geleitzugkämpfer, der mit seiner tapferen Besatzung unsichtig und zäh, von einem unbändigen Angriffsgeist beseelt, jede noch so gefährliche Lage mit der den Deutschbalten eigenen Ruhe meisterte. Noch bevor er als 142. Soldat im November 1942 mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde, griff er mit seinem nur beschränkt tauchfähigen Boot im Nordatlantik bei schwerster See und Windstärke elf allein zwei Tage lang in unermüdlichem Nachstoßen einen Geleitzug an und versenkte aus ihm vier Schiffe mit 21 000 BRT. Das Soldatenglück verließ den „alten Uboot-Hasen" auch weiterhin nicht. Er war vor Grönland ebenso erfolgreich wie vor Kapstadt, wo er in vorbildlich durchgeführten Angriffen oftmals unmittelbar unter der Küste zu stets neuen Erfolgen kam. Die immer stärker werdende feindliche Abwehr und die Luftüberwachung weiterer Seeräume forderten von ihm und seiner Besatzung das letzte an Mut und todesbereitem Draufgängertum.

Der Führer belohnte ihn am 15. April 1943 mit den Schwertern zum Ritterkreuz und zeichnete damit nicht nur seine Besatzung aus, sondern würdigte erneut den ständig härter und schwerer werdenden Kampf der Uboot-Waffe, die vom ersten Tage des Krieges an die feindlichen Seeverbindungen vom Nordmeer bis in den Indischen Ozean schwerstens gestört hat und ständig weiter bedroht.

Nach dreieinviertel Jahren ununterbrochenen Kampfes gegen Zerstörer, Korvetten, Flugzeuge und die von ihnen eingesetzten Uboot-Abwehrmittel konnten Korvettenkapitän Wolfgang Lüeth und seine Besatzung ihren Gesamterfolg gegen den feindlichen Frachtraum auf 46 Schiffe mit 254 000 BRT. erhöhen.

Der Führer hat der Einmaligkeit dieser hervorragenden Leistung durch die erstmalige Verleihung der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung an einen Unterseeboot-Kommandanten Ausdruck gegeben. Mit Lüeth wurde ein besonders bewährter Seeoffizier ausgezeichnet, dessen unerschütterliche Ruhe und kühle Ueberlegenheit, gepaart mit taktischem Geschick, die Voraussetzung für seine Erfolge schufen, die er in zähem Festhalten am Feind und einem unbeirrbaren Siegeswillen, in jeder Lage aufs beste unterstützt von seinen Männern, sich immer wieder aufs neue erkämpfte. Er ist damit der gesamten Uboot-Waffe ein Vorbild.

Für alle unsere im härtesten Kampf stehenden Uboot-Besatzungen bedeutet diese höchste Tapferkeitsauszeichnung Anerkennung und Ansporn.

Neuer italienischer Innenminister

Rom, 11. August. König und Kaiser Victor Emanuel III. ernannte den Präfekten z. D. Senator Umberto Ricci an Stelle von Rono Fornaciari, der seine Demission eingereicht hat, zum italienischen Innenminister. Ricco wurde am 13. November 1878 in der Provinz Bari geboren. Er ist seit 1933 Senator. Der neue Innenminister trat im Jahre 1900 in die Verwaltung des Innern ein. Im Jahre 1924 wurde er zum Präfekten ernannt, war dann Kommissar für die Provinz Rom, Kommissar von Turin und anschließend Präfekt in Bozen und Turin. In den Jahren 1933 bis 1934 war er Generaldirektor der Zivilverwaltung und trat 1935 in den Ruhestand.

Bolivien verlangt Zugang zum Meer

Vigo, 10. August. Der bolivianische Staatschef Penaranda forderte in einer Rede vor dem bolivianischen Kongreß energisch einen Zugang zum Meer. Bolivien werde niemals auf diese Forderung verzichten, da ein Zugang zum Meer von grundlegender Bedeutung sei. Penaranda erklärte, daß er bei seinen Besuchen in Washington und anderen amerikanischen Hauptstädten überall volles Verständnis für die bolivianischen Forderungen gefunden habe.

20000. Einsatzflug einer Transportgruppe

Berlin, 10. August. Unter Zurücklegung einer Strecke von nahezu 15 Millionen Flugkilometern hat eine Transportgruppe der Luftwaffe, die jetzt ihren 20 000 Einsatzflug meldete, neben mehreren 10 000 Tonnen Transportgut 81 000 Soldaten befördert. Die Flieger dieser Transportgruppe zeichneten sich bereits in den Feldzügen gegen Polen, Norwegen und Frankreich aus und versorgten in den langen Wintermonaten 1941/42 die in weit vorgeschobenen Igelstellungen kämpfenden deutschen Truppen an der Ostfront sowie im Frühjahr 1943 deutsche Soldaten am Kuban-Brückenkopf. Vier Angehörige dieser Gruppe tragen das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und 28 Angehörige des Verbandes das Deutsche Kreuz in Gold.

*

Unverschämtheiten der Yankees auf Sizilien

Die ersten Auseinandersetzungen zwischen den angloamerikanischen Besatzungstruppen und der Zivilbevölkerung in Sizilien nehmen täglich zu, wie die schwedische Zeitung „Dagposten" am 6. August aus Lissabon erfährt. Das Auftreten der nordamerikanischen Soldaten ist herausfordernd und demütigend für die Bevölkerung.

„Unvorstellbare Verteidigungskraft"

Englische Urteile über den Widerstand der deutschen Truppen auf Sizilien

Stockholm, 11. August. Die Kommentatoren des Londoner Senders berichten über die Kampfhandlungen auf dem Kriegsschauplatz Sizilien, daß sich die Deutschen immer hartnäckiger und wilder verteidigten. Es sei unvorstellbar, mit welchem Fanatismus die wenigen deutschen Divisionen den von allen Seiten gegen sie mit größter Uebermacht vorgetragenen Angriffen Widerstand leisteten. Von englischen Militärkritikern wird unumwunden zugegeben, daß die Widerstandskraft dieser deutschen Verbände bewunderungswürdig ist, umso mehr, als sie einer vielfachen Uebermacht gegenüberstünden. Daß es Montgomery bisher nicht gelungen ist, trotz des gewaltigen Einsatzes der englisch-afrikanischen Luftwaffe und schwerer Schiffseinheiten, die deutsche Front zu erschüttern, stelle dem deutschen Soldaten an der Aetna-Front das beste Zeugnis aus.

Ein an der sizilianischen Front verwundeter englischer Offizier, der in ein Lazarett nach Gibraltar gebracht wurde, äußerte sich über die Härte der Kämpfe auf Sizilien, wie „Lavore Italiano" aus Tanger meldet: „Wenn die Eroberung der Apenninen-Halbinsel uns so viele Opfer kostet wie die Besetzung Catanias, so besteht Gefahr, daß wir Engländer uns daran erschöpfen."

Das Kampfethos der Rumänen

Bukarest, 11. August. Anläßlich des Tages, an dem vor 342 Jahren der große Held des rumänischen Volkes, Michael der Tapfere, in der Nähe von Thorenburg in Siebenbürgen den Tod fand, widmen Bukarester Zeitungen der historischen Gestalt Gedenkartikel.

„Curentul" schreibt, die von Michael dem Tapferen geschaffene Tradition der selbstlosen Tapferkeit, der dieser große Fürst seinen Beinamen verdanke, sei auch heute noch im rumänischen Volke lebendig, wie das die schweren Kämpfe der letzten beiden Jahre bewiesen hätten. Diese Kampfjahre bedeuteten nicht nur einen nationalen, sondern einen europäischen Beitrag des rumänischen Volkes, und die Namen Odessa, Sewastopol, Stalingrad und Kuban sprächen in dieser Hinsicht eine beredte Sprache. Das Blatt schließt mit der Feststellung, daß heute das gesamte rumänische Volk unerschütterlich gegen die bolschewistische Barbarei stehe und auch so im Sinne des nationalen Testaments Michael des Tapferen handele.

Tapfere deutsche Jungen

Auszeichnungen für die Jugend Hamburgs

Hamburg, 10. August. Ueber zweihundert Jungen und Mädel, Führer und Führerinnen der Hitlerjugend Hamburgs hatten sich zu einem Appell versammelt. Sie sind die Tapfersten einer Gemeinschaft, die tausendfältige Beispiele einer wahrhaft soldatischen Haltung, heldenhaften Einsatzes und unerschütterlicher Hilfsbereitschaft gegeben hat. Reichsjugendführer Axmann und Gauleiter Kaufmann hatten sich zu diesem Appell eingefunden und übergaben Auszeichnungen an die Jungen und Mädel, die sich besonders ausgezeichnet hatten. Eine Anzahl von ihnen erhielten das Eiserne Kreuz zweiter Klasse, andere das Kriegsverdienstkreuz erster Klasse mit Schwertern, und eine größere Anzahl, darunter auch zahlreiche Mädel, das Kriegsverdienstkreuz zweiter Klasse mit Schwertern.

Schwere USA-Verluste im Pazifik

Tokio, 11. August. Mit Beginn ihrer Landeoperationen im Zentralgebiet der Salomonen am 30. Juni bis heute verloren die Nordamerikaner insgesamt sieben Kreuzer, neun Zerstörer und zweiundzwanzig Frachter. Hinzu kommen noch zahlreiche andere Einheiten wie Spezialschiffe, Landungsboote usw. Außerdem büßten sie im Verlaufe von Luftkämpfen 372 Flugzeuge ein.

Die japanischen Verluste betragen zwei Zerstörer, ein Spezialschiff wurde versenkt; ein Kreuzer, ein Zerstörer beschädigt und 87 Flugzeuge nicht zurückgekehrt.

Nervenkrieg gegen Japan wirkungslos

(Eigener Funkbericht)

Tokio, 11. August. Nach Meldung aus Washington hat sich der Stabschef der USA-Heeresluftwaffe, Generalmajor Stratmeyer, zu Besprechungen mit den Kommandeuren der amerikanischen Luftwaffe in Indien und Tschungking-China nach Kalkutta begeben. Der Kommandeur der amerikanischen Streitkräfte in China, Generalleutnant Stillwell, hält sich bereits seit Mitte Juli dort auf, um den amerikanischen Einfluß in Indien zu verstärken.

Diese Reise wird mit einer Reorganisation der amerikanischen fliegenden Verbände in Indien und Tschungking-China und ihrem Einsatz gegen Burma und die japanischen Inseln in Zusammenhang gebracht. Die Angriffsabsichten unmittelbar gegen Japan sind durch den im großen und ganzen ausgebliebenen Erfolg der heute ein Jahr andauernden amerikanischen Offensivtätigkeit in den Diskussionen der Feindseite stark in den Vordergrund getreten.

Seit Monaten hat man versucht, für einen Luftangriff auf Japan ausreichende Kräfte in China zu konzentrieren. Die am weitesten nach Osten vorgeschobenen Basen der Amerikaner in China wurden von der japanischen Luftwaffe in rollendem Einsatz angegriffen, die dabei im Juli 44 Flugzeuge vernichtete. Nach europäischen Maßstäben ist diese Zahl verschwindend gering; jedoch ist zu berücksichtigen, daß der Luftkrieg in China mit erheblich geringerem Kräfteaufwand als an einer Front in Europa geführt wird. Vor allem sind die ungeheuren Schwierigkeiten in Rechnung zu stellen, denen sich die USA-Luftwaffe in China nach eigenem Eingeständnis gegenübersieht und die den Einsatz größerer Streitkräfte verhindern. Die Maschinen allein könnten zwar jederzeit in erheblich größerer Zahl überführt werden; in erster Linie aber handelt es sich um den Mangel an Bodenpersonal und die Schwierigkeiten des Nachschubes. Jede Gallone Treibstoff muß von der indischen Grenze mit Transportflugzeugen zu den Absprunghäfen nach China gebracht werden.

Diese Schwierigkeiten haben bisher eine Konzentration von zum Großangriff auf Japan ausreichenden Luftstreitkräften unmöglich gemacht. Dennoch rechnet man in Japan, wie die täglich verstärkten Abwehrmaßnahmen beweisen, mit gelegentlichen Angriffen kleineren Umfanges. Man übersieht nicht die Reise Stratmeyers und den Zweck der Besprechungen in Kalkutta, aber Tokio lächelt über alle krampfhaften Versuche, einen Nervenkrieg gegen Japan zu entfesseln.

Neue Massenverhaftungen in Indien

Die Bevölkerung demonstrierte am ersten Jahrestag der Verhaftung Gandhis

Genf, 11. August. Um den Ausbruch neuer großer Unruhen in Indien zu verhindern, hatte die britisch-indische Regierung die Provinzialregierungen in ganz Indien angewiesen, am Montag, dem Jahrestag der Verhaftung Gandhis und führender Kongreßmitglieder, besondere Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Trotzdem kam es, einer Reutermeldung aus Bombay zufolge, zu Massendemonstrationen der unterdrückten Inder.

In Bombay mußten die demonstrierenden Inder unter Anwendung von Gewaltmitteln auseinandergetrieben werden. Mehrere hundert Personen wurden verhaftet und in die Gefängnisse geworfen. In Poona nahmen Tausende von Indern an einem Marsch auf das Gefängnis teil, in dem Gandhi untergebracht ist. Auch hier ging die Polizei mit dem Lahti und der blanken Waffe gegen die Demonstranten vor. Hunderte von Demonstranten wurden festgenommen.

Sarwati, einer der bekanntesten Kongreßführer aus den Vereinigten Provinzen, der im August vorigen Jahres von den Briten eingekerkert worden war, starb am Montag im Gefängnis von Almora, nachdem er aus Protest gegen die britische Zwangsherrschaft in Indien einen Hungerstreik durchgeführt hatte. — Sarwati, der als glühender Patriot vom indischen Volk geliebt und verehrt wurde, stand im 65. Lebensjahr.

USA-Neger zu Indiens Verteidigung

Tokio, 11. August. Die englischen Verteidigungsmaßnahmen im indisch-birmesischen Grenzgebiet würden, wie aus Aussagen indischer Flüchtlinge, die zu einer japanischen Frontbasis übergelaufen sind, hervorgeht, ständig gesteigert. Diese Inder hätten auf der Flucht durch die englischen Linien neben englischen, australischen und indischen Truppen auch amerikanische Neger bemerkt. In Kalkutta würden neue Rüstungsbetriebe errichtet, während zahlreiche andere Firmen, darunter die Chartered-Bank, nach Delhi und Bombay evakuiert würden.

Die Briten seien augenblicklich dabei, etwa vier Millionen Inder militärisch auszubilden. Weitere zwei Millionen Inder würden für den Luftschutz herangezogen. Obgleich größere Aufstände der so Gepreßten durch Waffengewalt verhindert würden, kämpfe die indische Bevölkerung einen tapferen Kleinkrieg beinahe mit der Faust gegen ihre britischen Unterdrücker. Die Unsicherheit für die Engländer, so schließt der Bericht, sei so groß geworden, daß sie niemals sich einzeln auf die Straße wagten.

Indische Soldaten empören sich

Tokio, 11. August. Wie stark sich die Bildung der indischen Freiheitsarmee unter Subhas Chandra Bose in Indien auswirkt, zeigen zahlreiche Streiks, Sabotageakte und Demonstrationen im ganzen Lande. So empörten sich, nach einer Uebersicht im Tokioter Rundfunk, am 5. Juli 4000 indische Soldaten. Es kam zu einem achtstündigen Kampf mit englischen Truppen, bei dem die Engländer 62 Tote und 180 Verletzte hatten. Unter den indischen Soldaten gab es 13 Tote und 62 Verwundete. Außerdem desertierten 1500 Soldaten der regulären Armee und schlossen sich dem radikalen Flügel der nationalen Kongreßpartei an.

In Kalkutta wurden Inder, die auf der Straße in einem Gespräch Bose erwähnten, von den Engländern verhaftet. Als Reaktion wurden unmittelbar darauf von jungen Indern, der Polizei zum Trotz, Bilder von Bose verteilt und Plakate mit Kampfparolen öffentlich angeschlagen. — Auch in Tschittagong und an anderen Orten kam es wiederholt zu Aufständen unter den regulären indischen Soldaten. Die Zahl der Gehorsamsverweigerungen nimmt immer mehr zu. Außerdem sind überall zahllose Streiks, Sabotageakte und Demonstrationen zu beobachten. So wurden am 7. Juli in der Provinz Madras an mehreren Stellen Eisenbahnschienen aufgerissen, so daß ein Transportzug mit englischen und amerikanischen Truppen verunglückte. Am 16. Juli wurden an der nordwestlichen Landesgrenze mehrere Eisenbahnbrücken in die Luft gesprengt. In der der Regierung gehörenden Baumwollfabrik in Madras brach aus unbekannten Gründen ein Feuer aus, das die Anlagen vollständig zerstörte. Am 18. Juli wurde eine britische Kraftwagenfabrik durch eine Explosion vernichtet. Seit einiger Zeit sind auch vor zahlreichen kriegswichtigen Betrieben Posten postiert.

Neues in Kürze

Eine Abteilung Freiwilliger der Blauen Division

bestehend aus 40 Offizieren, 32 Unteroffizieren und 1044 Mann, die an den Kämpfen an der Ostfront teilgenommen haben, trafen auf der Rückreise in die spanische Heimat am Dienstag morgen an der spanisch-französischen Grenze bei Irun ein. Die spanischen Ostfrontkämpfer wurden von der Bevölkerung Iruns mit großer Begeisterung empfangen.

Gute Ernte Kroatiens

Aus allen Teilen Kroatiens wird gemeldet, daß die diesjährige Ernte gut und zum Teil sogar sehr gut ausgefallen ist. Dieses ist nicht nur im Hinblick auf die Ernährungslage Kroatiens ein wirtschaftlicher Erfolg, sondern vor allem eine gelungene politische Leistungsprobe. Die Führung der kommunistischen Banden hatte nämlich die Parole ausgegeben, daß alles daran gesetzt werden müsse, um die Ernearbeit zu stören, womöglich noch das Getreide auf dem Halm zu vernichten und die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte unbrauchbar zu machen.

Ueber die zahlenmäßige Zunahme der Verbrechen in England

beklagte sich der britische Innenminister Morrison „Daily Mail" zufolge in einer Rede in London. Die Zahl der Verurteilungen zu Gefängnis- und Zuchthausstrafen habe sich von rund 10 300 im Jahre 1929 auf 12 400 im Jahre 1942 erhöht.

14 USA-Soldaten in England ertrunken

Bei einer militärischen Uebung in Westengland ertranken 14 amerikanische Soldaten. Ein mit 20 Mann besetztes Boot kenterte mitten im Strom. Trotz sofortiger Hilfsaktionen ist es nicht gelungen, mehr als sechs Bootsinsassen zu retten.

Aegyptische Zeitungen verboten

Wie die Zeitung „l Mokattam" mitteilt, sind ägyptische Zeitungen, die die panarabischen Besprechungen in Alexandrien zwischen Nahas Pascha und Nuri Said erwähnten, in Palästina, Syrien und im Libanon-Gebiet verboten worden.

Aus Kultur- und Geistesleben

Moorleichenfund in Karwinden

Im sog. Kienbruch im Kreis Preuß. Holland wurde kürzlich bei der Gewinnung von Torf eine männliche Moorleiche gefunden. Sie lag in etwa 1,50 m Tiefe lang ausgestreckt auf dem Rücken. Während die Beine noch vorzüglich erhalten sind, ist der Oberkörper weitgehend zerstört und zwar durch Zersetzung in neuester Zeit, weil die über Kopf und Brust liegende Torfschicht 1941 größtenteils abgebaut worden war und durch Luftzutritt Fäulnisbildung eingetreten ist. Kleidung oder Reste von Kleidungsstücken wurden bei der Leiche nicht gefunden. Es kann somit nicht zweifelhaft sein, daß es sich um eine absichtliche Niederlegung (Bestattung) im Moor handelt, ein Unfall ist ausgeschlossen. Es liegt offenbar „Versenkung im Sumpf" vor, die im Altertum bei bestimmten Vergehen als Strafe verhängt wurde. Es ist dies für Ostpreußen der zweite Fund dieser Art, nachdem 1939 die erste Moorleiche bei Dröbnitz im Kreis Osterode entdeckt worden war.

Nach der von Dr. Groß (Allenstein) vorgenommenen Untersuchung stammt die Moorleiche von Karwinden aus der Völkerwanderungszeit. Damals gehörte der westliche Teil Ostpreußens zum ostgermanischen Siedlungsgebiet, der Tote ist also wahrscheinlich ein Germane gewesen. Von Seiten des Landesamtes für Vorgeschichte sind eingehende Untersuchungen veranlaßt worden, die über die Todesursache und andere Fragen Auskunft geben sollen.

In Anbetracht der weitgehenden Zerstörung des Körpers kann die gefundene Moorleiche zur Zeit in der Schausammlung im Königsberger Schloß noch nicht aufgestellt werden. Um den Besuchern des Prussia-Museums aber die Möglichkeit zu geben, sich eine Vorstellung von dem Aussehen des Fundes zu machen, sind im zweiten Raum der vorgeschichtlichen Sammlung mehrere Lichtbilder ausgestellt worden, welche die Moorleiche im Ganzen wie auch die Einzelheiten gut erkennen lassen.

Aus unserer Heimat

Poesiealbum statt Dorfbuch

Schulkinder im Dienste der Sippen- und Heimatkunde.

Die Zeit der satten Bürgerlichkeit kannte das Poesiealbum. Ein Prachteinband und leuchtender Goldschnitt gaben ihm das Gepräge. Mehr scheinen als sein war die Parole der Poesiealbums und seiner Besitzer. Es war mit all' seinen Sinnsprüchen, die in ihm verzeichnet standen, genau so wertlos wie vieles andere aus jener überwundenen Zeit.

Unsere Zeit, ehrlich und wahr, die auf den inneren Wert einer jeden Sache sieht, hat anstelle des Poesiealbums das Dorfbuch gesetzt. In Dorfbüchern, das wissen wir, lebt die Geschichte, das Werden und lebensvolle Dasein einer dörflichen Gemeinschaft. Was liegt näher, als die Kinder, die heranwachsende Generation, die das Erbe der Väter weiterträgt und erhalten muß, am Entstehen des Dorfbuches teilhaben zu lassen?

Diesen Gedanken setzte jedenfalls das Dorf Selingstädt bei Grimma in Sachsen in die Tat um. Hier erhält jedes Schulkind vom dritten Schuljahr ab ein besonderes Heft, ‚sein' Dorfbuch, in das es alles einträgt, was sein persönliches Leben angeht und berührt, seine Geburtsdaten, Abstammungen, usw. Es bietet Raum für Aufzeichnungen über Namen und Geschichte des Dorfes. Die Geschichte des Vaterhauses, der Sippe, kann und soll vom Kinde erzählt werden. Dem Heft ist ein Ortsplan beigegeben, in dem das Vaterhaus eingezeichnet wird. Es liegt auf der Hand, daß ein solches Heft der Sippen- und Heimatkunde manchen wertvollen Fingerzeig gibt.

Dieses Dorfbüchlein der Kleinen, obwohl sonst schlicht in seinem Aeußeren, zeigt einen würdigen Schmuck. Ein Bild aus der engsten Heimat grüßt den Beschauer, es ist mit Zeichnungen versehen und ein Heimatgedicht spricht einen an.

Eine schöne Einrichtung, die Nachahmung verdient und wohl auch finden wird.

Froher Nachmittag im Lazarett

Unsere Gumbinner Kindergärten waren kürzlich Gäste unseres Reserve-Lazaretts. Nahezu 120 Kleinkinder und 60 Hortkinder bildeten einen fröhlichen Zug. Die Mädel hatten Blumenkränze im Haar und die Buben waren mit Helm und Säbel ausgerüstet.

Kreisamtsleiter Parteigenosse Hellwich begrüßte die Verwundeten mit herzlichen Worten. Dann brachten in bunter Reihenfolge die Kinder fröhliche Tänze, Spiele und Lieder. Die Kleinen waren mit rechter Begeisterung dabei und die Soldaten freuten sich an dem natürlichen Spiel der Kinder. Um auch den Schwerverwundeten, die den Darbietungen nicht hatten beiwohnen können, ein Freude zu bereiten, besuchte der Kreisamtsleiter mit einzelnen Kindergruppen die Zimmer. Die frischen Liedchen erfreuten die Verwundeten und der Beifall kam aus vollem Herzen.

Unsere Kindergärtnerinnen sangen lustige Lieder in plattdeutscher Mundart. Das Spiel vom Hasenhüten brachte die Zuschauer zum Lachen. Mit einem Abendlied unseres Kinderchors fand der Besuch im Lazarett seinen Abschluß. So hatten die jüngsten Gumbinner den Verwundeten ein paar frohe Stunden bereitet. th.

„Verhütet Verkehrsunfälle!"

Bei der Verdunklung acht' auf Licht, der Fahrzeugführer sieht Dich nicht!

Aeußerste Sparsamkeit mit Kohle

Hausbrandversorgung 1943/44 ohne zusätzliche Zuteilungen

Die Hausbrandverbraucher können in diesem Jahr nicht die gleichen Mengen erhalten wie im Kohlenwirtschaftsjahr 1942/43, da in erster Linie der Bedarf der Rüstungswirtschaft gedeckt werden muß. Es haben daher alle Hausbrandverbraucher — Einzelofenheizer, Inhaber von Etagen- und Zentralheizungen — äußerste Sparsamkeit zu üben. Mit den verminderten Mengen muß haushälterisch umgegangen werden. Ein planmäßiges Einteilen ist notwendig, um auf alle Fälle bis zum 31. März 1944 auszukommen.

Wer Kohle im Frühjahr und Herbst unnötig verbraucht, läuft nicht nur Gefahr, in der Zeit von Januar bis März ohne Kohle zu sein, sondern er handelt auch gegen die Belange der Volkswirtschaft. Für Verbraucher, die mit ihren Brennstoffen nicht sparsam umgehen, kann die Bezugsmöglichkeit, abweichend von der allgemeinen Regelung, durch Freigabe von kleinen Teilmengen (Wochenrationen) festgesetzt werden.

Wer sich im Brennstoffverbrauch (z. B. durch Verminderung der Zahl der Heiztage im Frühjahr und Herbst, durch räumliche Zusammenlegung usw.) nicht entsprechend einschränkt, wer Brennstoffe nicht planvoll einteilt und für den Heizbedarf im Hochwinter aufspart, ist für alle daraus entstehenden Folgen selbst verantwortlich.

Anträgen auf höhere oder zusätzliche Zuteilungen kann im Kohlenwirtschaftsjahr 1943/44 nicht entsprochen werden.

Arbeitsauflagen für Jugendliche

Neuerung der Jugenderziehung / Gemeinschaftsarbeiten anstelle Jugendarrest

Die schematische Anwendung des Jugendarrests muß vermieden werden, wenn Wirkung und Ansehen dieses Zuchtmittels keine Einbuße erleiden sollen. Deshalb soll der Jugendarrest nicht bei ganz geringfügigen Verfehlungen, etwa bloßen Ordnungswidrigkeiten, verhängt werden. Als geeignete Maßnahme bei derartigen Verfehlungen hat sich die Erteilung von Arbeitsauflagen erwiesen, die für die Freizeit des Jugendlichen angeordnet werden.

Wie der Reichsjustizminister in einer Anordnung ausführt, sollen die Arbeitsauflagen unter Berücksichtigung der Dauer der Freizeit des Jugendlichen zweckmäßig nach Stunden bemessen werden. Nach Möglichkeit sollen Arbeiten für die NSV, die Gemeinde usw., also gemeinnützige, gewählt werden. Einen entsprechenden Erlaß hat auch der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei herausgegeben.

Mit der Arbeitsauflage wird bezweckt, dem straffälligen Jugendlichen eindringlich zum Bewußtsein zu bringen, daß er gefehlt hat. Durch die Art und Weise der Beschäftigung aber, die der Volksgemeinschaft zugute kommt, soll ihm Gelegenheit gegeben werden, seine Verfehlungen durch Arbeit wieder gutzumachen. Sehr gute Erfahrungen wurden mit dem Einsatz der Freizeit für die NSV gemacht. So wurden die Jugendlichen in einer Schweinemastanstalt des Ernährungshilfswerks und in landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betrieben der NSV eingesetzt. Die Mädchen wurden zunächst der NS-Frauenschaft für Strumpfausbesserungen von Soldaten zugewiesen, sie arbeiten neuerdings in einer Großküche.

Das Schwergewicht der Anwendung der Arbeitsauflagen liegt bei Uebertretungen der Polizeiverordnung zum Schutz der Jugend. In Nürnberg wird bei allen erstmaligen Uebertretungen eine achtstündige Arbeitsauflage erteilt. Erst im Wiederholungsfalle oder bei ganz hartnäckigen Sündern wird auf Jugendarrest erkannt.

Die Zahl der nach Arbeitsauflagen rückfälligen Jugendlichen war außerordentlich gering. Auch von den Eltern und Lehrern wird die Arbeitsauflage außerordentlich begrüßt. Sie überwiegt seit 1942 die Verurteilungen zu Jugendarrest.

Vergünstigungen für Ostarbeiter

Hohe Lohnprämien und großzügige Urlaubsregelung

Wegen der hervorragenden Bewährung der im Reich eingesetzten Ostarbeiterinnen und Ostarbeiter hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, in Anerkennung ihrer Leistung in der Arbeitsschlacht gegen den Bolschewismus und die Plutokratie in einer Anordnung bedeutsame Neuerungen herausgebracht. Er hat einmal die Dauer des Geschäftsverhältnisses begrenzt und zweitens für die Ostarbeiterinnen und Ostarbeiter, die sich durch gute Leistung und Treue ausgezeichnet haben, weittragende Lohn- und Urlaubsvergünstigungen gewährt.

Fortan — die Anordnung tritt am 1. August 1943 in Kraft — beträgt die Dauer des Beschäftigungsverhältnisses der Ostarbeiter im Großdeutschen Reich zwei Jahre. Dieser Zeitraum rechnet vom Tage des Eintreffens im ersten deutschen Betrieb oder Haushalt, frühestens aber vom 1. August 1942 ab. Das Beschäftigungsverhältnis kann um ein weiteres Jahr verlängert werden, wenn es die Notwendigkeit des Arbeitseinsatzes im Kriege erfordert. Eine Rückkehr ist in diesem Falle jedoch möglich, wenn der Ostarbeiter in den befreiten Ostgebieten eine kriegswichtige Arbeit aufnimmt und einen Ersatzmann, möglichst aus seiner Familiengemeinschaft stellt.

Diejenigen Ostarbeiterinnen und Ostarbeiter, die sich durch Leistung und Treue bei der Arbeit bewährt haben, erhalten auf Grund einer Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 3. Juli 1943 nach Vollendung des ersten Jahres ihres Einsatzes im Reich eine laufende Prämie von 20 Prozent, nach Vollendung des zweiten Jahres ihres Einsatzes erhöht sich diese Prämie auf 30 Prozent und nach Vollendung des dritten Jahres auf 50 Prozent des ihnen auszuzahlenden Betrages. Diese Prämien gehen zu Lasten der Ostarbeiterabgabe.

Was die Urlaubsregelung anbetrifft, so können die Ostarbeiter im zweiten Jahr der Beschäftigung im Reich einen Deutschlandurlaub von einer Woche erhalten, wenn sie sich durch ihre Leistungen und ihre Treue zum Betrieb bewährt haben. Während des Urlaubs hat der Unternehmer das regelmäßige Arbeitsentgelt an den Ostarbeiter weiter zu entrichten. Es wird dafür Sorge getragen, daß im Reich besondere Ostarbeiter-Urlaubslager eingerichtet werden, in denen der Ostarbeiter Erholung und Entspannung findet. Ostarbeiter, deren Beschäftigungsverhältnis auf ein drittes oder viertes Jahr verlängert worden ist, können im dritten oder jeden weiteren Jahr ihrer Beschäftigung im Reich einen Heimaturlaub von zwei Wochen erhalten. Dazu werden die notwendigen Reisetage gewährt.

Beim Heimaturlaub hat der Betriebsführer neben der Weiterzahlung des Arbeitsentgelts die Hin- und Rückreisekosten bis zur und von der Reichsgrenze zu tragen. Die übrigen Reisekosten einschließlich eines Zehrgeldes trägt das Reich.

Wieso »hat man Schwein«?

Es ist eine geläufige Redensart, daß man Jemandem, der Glück hat, sagt: Er hat Schwein. Woher aber diese Verbindung des sonst nicht gerade hochgeachteten Rüsseltieres mit der Glücksgöttin kommt, ist schwierig zu erklären und hat den Gelehrten manches Kopfzerbrechen bereitet. Man suchte den Glauben aus den Schützenfestgebräuchen herzuleiten, wo der letzte Sieger eine Sau als Preis erhielt. Dieser Gewinn hat aber zweifellos einen spöttischen Nebensinn. Auch daß Schweine auf alten Kartenspielen erscheinen, deutet wohl mehr auf eine Verbindung zwischen Glück und Schwein hin, als daß es diese Verknüpfung erklärt.

Der Glaube geht auf uralte Vorstellungen zurück und ist wahrscheinlich aus dem altgermanischen Mythos zu erklären, wo der Eber als heiliges Tier. galt. Dieser goldborstige Eber ist ein Reittier der Göttin Freya und wird in der Edda „der Zwerge zauberisches Werk" genannt. Auch der Gott Freyr ritt mit einem Eber auf, und in Walhall gab es ebenfalls einen Eber, namens Sährimnir, der dann als das Schwein des Schlaraffenlandes fortlebt. Dadurch, daß der alte Germane sich die Gottheiten Freyr und Freya, die die Liebe, die Fruchtbarkeit und überhaupt das Glück brachten, immer mit einem Schwein zusammen vorstellte, ist dieses Tier zu einer Glücksbedeutung gekommen, und man glaubte, daß einer, der immer Glück hat, von diesem ständig getragen wird, wie die Gottheiten von ihren Schweinen. Man sagt daher auch: „Er hat Schwein" und nicht „ein Schwein", wodurch die Gleichsetzung von Schwein und Glück bewiesen wird. Tacitus erzählt in der „Germania" von den Ästyern, die die Freya als Mutter der Göttin verehrten, daß sie Bilder von Ebern auf ihren Waffen trugen, um dadurch das Glück an sich zu fesseln. Die Glücksschweinchen, die man heute an der Uhrkette usw. trägt, sind also ein altgermanisches Erbstück. B.,

Abendfußball auf dem Preußenplatz

Um 19 Uhr treffen sich auf dem Preußenplatz die Mannschaften vom FC Preußen und vom SV Preußendorf. Beiden Mannschaften stehen mehrere Namenspieler zur Verfügung, dem SV Preußendorf u. a. der bekannte Mittelstürmer Hinz, während Preußen mit Josties, Busching und Viehöfer spielt. Auch „alte Kanonen" werden auf beiden Seiten vertreten sein, wie Groß, Schulz und Kaßner. Preußen hat dabei auch wieder seinen neuen Innensturm aufgestellt. h.

Gumbinner Standesamtsnachrichten

Aufgebote: Arbeiter Alfred Franz Schawaller, Angerburg und Hausgehilfin Erna Rasch, Steinkirch. Molkereigehilfe Erich Mielke und Elisabeth Burdukat, Ohldorf. Student der Elektrotechnik Arthur Schneider, Berlin und Postassistentin Edith Waschulewski.

Eheschließungen: Gefr. Werner Bohne, Insterburg und Wirtin Marta Rohrmoser, Neuhufen. Forstanwärter Werner Tschokorell, Treuburg und Sprechstundenhilfe Christel Stiemert. Bauer Franz Krause, Gertenau und Büroangestellte Martha Preugschat. Friseurgehilfe Erich Warstat, Dessau-Törten und Friseurlehrling Irmgard Groß.

Geburten: Dem Kraftwagenführer Fritz Klis, hat, ein Mädchen. Kaufmann Alfred Rehwald, ein Mädchen. Werkmeister Franz Grigoleit, ein Knabe. Landwirt Richard Skirat, Samfelde, ein Mädchen. Landarbeiter Johann Eisenblätter, Zweilinden, ein Knabe. Hilfsarbeiter Josef Sustr, Ohldorf, ein Knabe. Landarbeiter Wilhelm Kriwoiat, Erlengrund, ein Knabe. Oberfruppführer im Reichsarbeitsdienst Hans Laurmat, ein Mädchen.

Sterbefälle: Emma Neumann, geb. Koch, 62 Jahre. Hausangestellte Hilde Erzmoneit, Mixeln, 18 Jahre. Ingrid Beate Barkowski, 2 Jahre. Rentenempfängerin Caroline Mehl, geb. Urbat, 85 Jahre. Hausgehilfin Elisabeth Otto, 30 Jahre. Kleinrentnerin Clara Rempel, geb. Arke, 73 Jahre. Dieter Manfred Henseleit, Kulten, 1½ Jahre. Emilie Jonat, geb. Lokat, 69 Jahre.

Die Leopardenkralle

Roman von Hermann Freyberg

16. Fortsetzung.

„Also, wenn Sie's wissen, warum quatschen Sie denn da?" fragte Banta unwillig.

Tillolois rückte seinen Stuhl einen Zoll näher an den Direktor heran und dämpfte seine Stimme. „Da stimmt etwas nicht! Nach meinen Erkundigungen gibt es gar keinen Frank Giles beim „Herald". Was dieser mir in Berlin vorfaselte, gefiel mir schon nicht. Nun erscheint er hier wieder und biedert sicht mit unserem Quimbo an. Und in der Pause gestern abend sah ich noch zwei weitere Bekannte aus Berlin. Einen angeblichen Afrikaforscher namens Kind und ein Fräulein Reimann. Die beiden waren aber offensichtlich bemüht, gestern nicht mit Giles zusammenzutreffen."

Banta bohrte gereizt den Absatz seines Stiefels in das Erdreich. „Und was geht uns das an?"

„Gar nichts. Ist mir persönlich auch ganz schnuppe. Aber das Auftreten der drei Herrschaften, die sich so sehr für Quimbo interessieren, dazu der gestrige Massenaufmarsch der Polizei — wie gesagt, mir gefällt das nicht!"

„Lächerlich! Was sollte denn die Polizei von Quimbo wollen? Seine Papiere sind in Ordnung."

„Man kann die feinsten falschen Papiere haben! Wir mögen Quimbo alle gern und er hat sich uns gegenüber immer kollegial gezeigt. Aber vergessen Sie nicht, daß Quimbo verdammt jähzornig werden kann", fuhr Tillolois fort, als die andern ihm lebhaft zugestimmt hatten. „Wir haben es ja einmal erlebt und außerdem geht Quimbo seine eigenen Wege. Niemand weiß so recht, was er tut, wo er hingeht und mit wem er verkehrt. Manchmal, wenn er sich unbeobachtet glaubt, hat er so etwas im Blick, so etwas Tierisches. Ich werde das Gefühl nicht los, daß Quimbo mal etwas anstellen könnte, unter dem wir alle sehr zu leiden hätten".

Nun lachte Direktor Banta, daß sein starkes, weißes Gebiß schimmerte.

„Mein lieber Tillolois, bei Ihnen kommt doch immer noch der gewesene Jurist zum Durchbruch! Niemand kann ganz aus seiner Haut."

„So, das werfen Sie mir vor, Direktor?" Tillolois wurde wild. „Bin ich denn ein schlechter Clown, weil ich in meiner Jugend einmal Rechtswissenschaft studiert habe? Haben Sie was Besseres in Aussicht, Herr Direktor Banta?"

„Total verrückt", sagte Banta gemütlich, während die anderen lachten. „Sie sind der beste Clown, den ich jemals gehabt habe, lieber Tillolois. Brauche ich Ihnen nicht erst zu sagen. Aber was die Sache mit Quimbo anbelangt — Unsinn, lieber Tillolois, purer Unsinn. Ich —" Direktor Banta brach ab und starrte verwundert auf die drei fremden Herren, die mit raschen Schritten quer über das Feld kamen und auf Quimbo und Mister Giles zuschritten. Es lag etwas Besonderes in ihrer ruhigen, zielbewußten Haltung. Wer viel in der Welt herumgekommen war, wie alle Artisten, mußte bei ihrem Anblick unwillkürlich sofort an Kriminalbeamte denken. Was nun geschah, spielte sich so schnell ab, daß sowohl Direktor Banta als auch seine Artisten in betäubtem Zuschauen verharrten. Tillolois hatte sich verbeugt und starrte wie hypnotisiert auf die Szene. Die drei fremden Herren waren dicht zu Quimbo und dem Amerikaner getreten und hatten ein paar ruhige Worte mit ihnen gewechselt. Einer zeigte flüchtig etwas vor, eine Marke oder Legitimation, die er gleich wieder einsteckte.

Quimbo hatte sich erhoben und blickte mit erstaunt-törichtem Gesicht zwischen Mister Giles und den Fremden hin und her. Im nächsten Augenblick hatten zwei der Herren bereits Quimbo und Giles in die Mitte genommen und schritten rasch nach der Straße zu, wo ein Auto und noch zwei Herren warteten. Der dritte Herr, ein ruhig aussehender Mann, kam auf die Sitzecke zu und lüftete den Hut: „Herr Direktor Banta?" „Das bin ich. Was ist denn —?"

„Kriminalpolizei. — Wenn es Ihnen recht ist, Herr Direktor, können wir vielleicht in Ihrem Büro —?"

Wie vor den Kopf geschlagen, steuerte Direktor Banta mit dem Kriminalbeamten auf seinen Wagen zu. Seine Hände gestikulierten erregt.

Ein Sturm von Fragen und Ausrufen brach in der kleinen Tischrunde los. Die Lorry-Sisters, die gewohnt waren, fast alles gemeinsam zu tun, brachen wie auf Kommando in hysterisches Weinen aus. Tillolois, der Clown, blieb ruhig sitzen und beobachtete scharf die Davongehenden.

„Gegen unseren Direx liegt nichts vor", sagte er kalt, als Banta und der Beamte im Bürowagen verschwunden waren. „Sonst hätte der Beamte nicht den Vortritt angenommen, sondern wäre hinter Banta eingetreten. Aber im übrigen scheint Cherry ja mal wieder recht gehabt zu haben".

Eine Viertelstunde später lief bereits durch den ganzen Zirkus die Kunde, daß der Artist Quimbo von der Polizei verhaftet worden war. Noch einmal liefen die Programme durch die Druckmaschine, neben der Ankündigung von Quimbos Zauberei stand nun klein eingeschoben: Wegen Erkrankung des Artisten fällt die Nummer aus.

In der Polizeidirektion in der Eppstraße ging Doktor Mohr unruhig, die Hände auf dem Rücken zusammengelegt, in einem geräumigen Dienstzimmer auf und ab. Ein älterer, streng aussehender Kriminalkommissar saß hinter dem Schreibtisch und sortierte einige Aktenstücke. Mohr blieb vor ihm stehen. „Ich bin nicht ganz mit Ihrem Vorgehen einverstanden, Herr Kollege Gneidl! Durch die vorzeitige Verhaftung ist Quimbo gewarnt und wir haben das Nachsehen. Denn festhalten können wir ihn doch nicht!"

„Das ist ja nett!" Gneidl runzelte die Stirn. „Wie steht denn die Sache, Herr Kollege? Sie selber haben festgestellt, daß in München das Fräulein Margarete Achleitner wohnt, die Tante von der verschwundenen Frau Damm. Sie haben herausgekriegt, daß die Dame allein heute abend den Zirkus besuchen will, und Sie haben mir selber erklärt, daß Sie ein neues Verbrechen befürchten, dem das Fräulein Achleitner zum Opfer fallen soll. Na also! Die Polizei kann nicht warten, bis der Verbrecher seinem Opfer so nahe ist, daß womöglich noch ein Unglück passiert. Das gibt's bloß in Kriminalgeschichten."

„Das weiß ich natürlich alles, lieber Herr Kollege, und soweit haben Sie ja auch ganz recht. Aber bedenken Sie bitte: was ist nun bei der ganzen Geschichte herausgekommen? Nichts! Wir haben Quimbo vorsichtig verhört. Uebrigens meine Hochachtung. Sie haben das ganz ausgezeichnet gemacht, Herr Gneidl! Aber irgendeine strafbare Handlung oder auch nur eine Vorbereitung dazu haben wir Quimbo nicht nachweisen können. Die Folge: wir müssen ihn wieder entlassen, und alles bleibt beim alten. Nur, daß der Mann jetzt gewarnt ist."

(Fortsetzung folgt.)

Umschaltzeiten im Rundfunk

Die Rundfunkhörer werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisher auf 22,15 Uhr festgelegte Umschaltzeit der Empfangsgeräte auf den Deutschlandsender bezw. die Reichssender Breslau, Wien oder Köln ab 11. August auf 20,15 Uhr vorgelegt wird. Der Rundfunk wird seine Hörer täglich um 20,15 Uhr auf diese neue Schaltung durch den üblichen Hinweis aufmerksam machen.

Dorfgemeinschafts-Waschanlage in Uderwangen

Zur Entlastung der Landfrau

In Uderwangen ist eine von der Landesbauernschaft in Verbindung mit dem Ostpreußenwerk erstellte erste größere Dorfgemeinschafts-Waschanlage ihrer Bestimmung übergeben worden. Es sind drei elektrisch beheizte Waschmaschinen für je 15 Pfund Trockenwäsche vorhanden. Die Maschine kocht, wäscht und spült in einem Arbeitsgang, arbeitet vollkommen automatisch und unfallsicher, ist so eingerichtet, daß der Wäsche die größtmöglichste Schonung zuteil wird. Eine Wäscheschleuder trocknet sechs Pfund Wäsche in etwa zwei Minuten. In der Mangelstube steht eine Trockenmangel, die stündlich 40 bis 45 Kilo Trockenwäsche schrankfertig macht. Alles in allem dürfte der große Waschtag statt bisher 32 nur noch zwölf Stunden vom Einweichen bis zur schrankfertigen Wäsche in Anspruch nehmen. Das macht in einem Dorf mit 50 Familien 1000 ersparte Arbeitsstunden.

Geplant ist, diese Gemeinschaftsanlagen zu erweitern durch eine Backstube, Schlachtraum und Mostraum. Weiter soll die Uderwanger Anlage als Versuchsanlage für Ostpreußen gelten, um weitere Erfahrungen zu sammeln, die unserer ostpreußischen Landbevölkerung nachher zugute kommen sollen.

Landesbauernführer Spickschen übergab die Anlage ihrem Zweck und dankte allen, die dieses Gemeinschaftswerk förderten. Auch diese Anlage soll dazu dienen, unserer ostpreußischen Bäuerin das Leben zu erleichtern, ihr ein Uebermaß an Arbeit abzunehmen. Es ist ein Werk nach dem Grundsatz „Einer für alle und alle für einen", ein Grundsatz, wie er gerade im Nationalsozialismus seine Verwirklichung gefunden hat. Auch nach dem Kriege wird es keinen anderen Weg geben, als diese Gemeinschaftshäuser zu fördern, wo mit wenigen Maschinen der größte Nutzeffekt erzielt werden kann. Die künftige Dorfaufrüstung wird weiter vorangetrieben werden, um der Landflucht zu begegnen.

Keine Herrennachthemden mehr

Von der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete wird uns mitgeteilt, daß auf die 3. und 4. Reichskleiderkarte an Normalverbraucher Nachthemden für Männer ebenfalls nicht gegen Punktabschnitte verkauft werden. Es handelt sich um einen Druckfehler in der Bekanntmachung der Reichsstelle.

Aus unserer Provinz

Kolonisatoren im Osten

Begrüßung des Niederländischen Arbeitsdienstes im Bezirk Bialystok

Der Führer des Arbeitsgaues I, Generalarbeitsführer Eisenbeck, hat die im Bezirk Bialystok eingerückten Abteilungen des Niederländischen Arbeitsdienstes auf einer Fahrt durch die einzelnen Standorte begrüßt.

Führer und Arbeitsmänner des NAD (Niederländischen Arbeitsdienstes) waren zu dieser Begrüßung in ihren Standorten angetreten. Der Beauftragte des Niederländischen Arbeitsdienstes für den Osteinsatz meldete dem Generalarbeitsführer die vollzogene Verlegung von den Niederlanden in das Bialystoker Gebiet.

Generalarbeitsführer Eisenbeck betonte in seiner Ansprache an die Führer und Arbeitsmänner des NAD, daß für die Niederländer der Einsatz im Osten durchaus nichts Neues sei, sondern daß die jungen niederländischen Arbeitsmänner damit das Werk ihrer Vorfahren, die schon zu Zeiten des Ordens als Kolonisatoren den Osten erschließen halfen, fortsetzen. Es gilt, den Osten für Europa zu erschließen, und an diesem großen Werk wird als treuer Helfer die niederländische Jugend Anteil haben.

Die Glücksgöttin lächelte einem Jungen

Königsberg. Ein 14jähriger Junge aus Powayen hatte in Königsberg zu tun. Als ihm in der Stadt der braune Glücksmann in den Weg lief, zögerte er nicht, sein Glück zu versuchen. Er kaufte drei Lose und war glückselig, als er darunter einen 50-Mark-Gewinn zog. Auf dem Hauptbahnhof konnte er an dem braunen Glücksverkäufer nicht vorübergehen, er mußte die Glücksgöttin noch einmal versuchen, kaufte zwei Lose und — zog einen 100-Mark-Gewinn. Als man ihn fragte, was er mit dem Gelde anfangen würde, gab er die treffende Antwort: „Na, sparen!"

Neuer Leiter des Postamtes Tilsit

Tilsit. Zum Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Postamtmanns Kirchner ist Postamtmann Leo Brachvogel zum neuen Leiter des Postamtes Tilsit bestellt worden der bisher das Postamt Lyck leitete.

Zweijähriges Kind im Dorfteich ertrunken

Memel. In Szabbern-Wittkow wurde bei dem Bauern Zwickies dessen zweijähriges Söhnchen vermißt. Bei der Suche fand man das Kind im nahe am Grundstück gelegenen Dorfteich ertrunken vor.

Beim Baden in der See ertrunken

Memel. Trotzdem der schwarze Wimpel der Rettungsschwimmer gehißt war, wagte sich der 31 Jahre alte Martin B. in die See hinaus. Er wurde von der Sucht auf die See gezogen und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Eine Heiminsassin wird vermißt

Domnau. Eine unter Pflegschaft stehende Heiminsassin des Kaiser-Friedrichs-Heims, die 57 Jahre alte ledige Klara Lehrbaß hat 26. Juli das Heim heimlich verlassen und ist seit dieser Zeit unbekannten Aufenthalts.

Ratsherrentagung in Allenstein

Allenstein. In einer dieser Tage abgehaltenen Ratsherrentagung beriet die Stadt den neuen Haushaltsplan. Er sieht u. a. vor: Neue Schulräume für 700 Kinder, die Einrichtung einer Musik- und Jugendhandbücherei mit einem Zuschuß von 11 000 RM und 8000 RM für Scharlachschutzimpfungen. Von besonderer Bedeutung ist die Erhöhung des Zuschusses für das Landestheater Südostpreußen auf 125 000 RM. Diese Erhöhung soll vor allem dem künstlerischen Ausbau des Theaters und seiner Leistungen dienen.

Hund hetzte eine Kuh zum Tode

Elbing. Einen beträchtlichen Schaden erlitt ein Kahlberger Einwohner. Die ihm gehörende trächtige Kuh wurde von dem Hund eines Badegastes so gehetzt, daß das Tier infolge der Hetze notgeschlachtet werden mußte.

Sechsfamilienhaus abgebrannt

Liebemühl. Wahrscheinlich durch einen schadhaften Backofen brach im Leutehaus des Gutes Charlottenburg ein Dachstuhlbrand aus, der sich schnell ausbreitete. Sechs Familien sind durch den Brand obdachlos geworden.

Sport / Turnen / Spiel

Die Gaumeister im Schwimmen ermittelt

Der Rastenburger Schönfelder holte sich vier Titel

Anläßlich des 25jährigen Besethens der Allensteiner Sportschwimmer wurden Ostpreußens Gaumeisterschaften im Schwimmen in dem schönen Bad des Allensteiner Okulsees durchgeführt. Der Rastenburger Schönfelder bildete die Ueberraschung der diesjährigen Gaumeisterschaften. Er holte sich nicht weniger als vier Titel. Er siegte über 100 m, 200 m, 400 m Kraul jeweils vor dem Königsberger Gehlhaar und über 100 m Rücken vor seinem Rastenburger Kameraden Marien. Der einzige Einzeltitel, die 200 m Brust der Männer, der an Königsberg fiel, war der durch Hollweck (KSC). Die Lagenstaffel fiel bei den Männern an den KSC, während Prussia Kraul- und Bruststaffel sich holte. Bei den Frauen spielte Gerda Graudejus von den Allensteiner Sport-Schwimmern eine überragende Rolle. Sie verhalf ihrer Stadt zu fünf Gaumeistertiteln. Sie siegte gewann die 100 m Kraul vor ihrer Kameradin Bauchrowitz und die 400 m vor Rodeit (KSC). Lediglich das Rückenschwimmen über 100 m mußte sie überraschend an Frau Kehren-Memel abgeben. Ihr ist es aber zu verdanken, daß Allenstein die Kraulstaffel und die Lagenstaffel gewann. Dadurch kam Allenstein sicher zum Siege in der Punktwertung vor den KSC. Bei den 200 m Brust überraschte ferner die jugendliche Schwimmerin Jacobsen (Wasserfreunde), die die Rekordhalterin Rodeit sicher schlug. Die größte Ueberraschung bei den Frauen aber brachte die Staffel der Wasserfreunde in der Brustlage. Wasserfreunde gewannen in neuer ostpreußischer Rekordzeit.

Hilde Doleschell Tennismeisterin

Die erste Entscheidung bei den Deutschen Tennismeisterschaften in Braunschweig fiel im Frauen einzel um den Gräfin-Voß-Pokal, den die vorjährige Meisterschaftszweite Frau Hilde Doleschell (Wien) gegen die junge niedersächsische Nachwuchsspielerin Inge Hartelt (Breslau) 6:1, 6:4 gewann. Anschließend gewann Hilde Doleschell im Frauen-Doppel mit Frau Precht-Thiemen (Lemberg) zusammen ihren zweiten Titel 6:2, 7:5 gegen Frl. Herzberg-Frau Unkenbald-Wendels (Berlin-Biefeld). Das gemischte Doppel fiel kampflos an Frau Precht-Thiemen-Koch (Lemberg-Berlin), da Frau v. Falkenhayn-Beuthner (Berlin) wegen einer plötzlichen Erkrankung Beuthners nicht mehr antreten konnten.

Die Meisterschaften im Tennis erreichten mit den Entscheidungen im Männer-Einzel und Männer-Doppel ihren eigentlichen Höhepunkt. So muß man vor allem die Leistung des jungen Kölner Oberfährnrichs Kurt Gies herausheben, der in der Schlußrunde des Männer-Einzels über Uffz. Engelbert Koch (Berlin) mit 6:2, 3:6, 6:4, 6:2 einen in jeder Beziehung einwandfreien Sieg errang und damit wie 1941 bereits deutscher Tennismeister wurde. Beide zusammen holten sich dann in der Schlußrunde des Männer-Doppels mit 6:3, 7:5, 6:4 Sieg und Meisterschaft gegen Dettmer-Bartkowiak.

Loyal und Bischoff teilten sich den Titel

Recht spannend verliefen die Gaumeisterschaften im turnerischen Zwölfkampf auf dem KMTV-Platz in Königsberg. Loyal und Bischoff mußten sich in der Gesamtwertung den Titel mit je 195,5 Punkten teilen. War Loyal bei den Uebungen am Reck etwas im Vorteil, so glich das Bischoff beim Barren und in den leichtathletischen Wettbewerben wieder aus.

Asco bei der Handballmeisterschaft der Frauen erfolgreich

Auch im Danziger Gruppenturnier um die Handballmeisterschaft der Frauen setzte sich in Asco Königsberg eine Elf von bewährtem Können und großer Erfahrung durch. Im Endspiel wurde der Stettiner SC 9:3 (7:1) besiegt. Den dritten Platz belegte DSC Posen, der bei Halbzeit noch 2:4 im Rückstand lag und den LV Danzig 5:4 niederringen konnte. Am Sonnabend waren Stettin 8:2 (7:2) über Posen und Asco 8:3 (5:2) über LV Danzig erfolgreich gewesen.

Was bringt der Rundfunk?

Sendungen am Donnerstag, dem 12. August

Reichsprogramm: 15 bis 16 Uhr: Blasmusik. 16 bis 17 Uhr: Aus Oper und Operette. 17,15 bis 18,30 Uhr: Bunte Unterhaltungsklänge. 18,30 bis 19 Uhr: Zeitspiegel. 19,15 bis 19,30 Uhr: Frontberichte. 20,15 bis 20,35 Uhr: Klavierkonzert von Haydn, Solist: Philipp Jarnach. 20,35 bis 22 Uhr: Bayreuther Festspiele: „Meistersinger", erster Akt.

Deutschlandsender: 17,15 bis 18,30 Uhr: Gräner, Busoni, Mozart, Medins, Leitung: Janis Medins. 20,15 bis 21 Uhr: „Liebe, gute Bekannte" der Unterhaltungsmusik. 21 bis 22 Uhr: „Musik für Dich" von der Kapelle Erich Börschel.

Familien-Nachrichten

Geburten: Ein Sohn: Richard Marter und Frau Ella, geb. Zippel, Kbg. Walter Schreiber und Frau Irmgard, geb. Prasse, Kbg. — Eine Tochter: Willi Boeckmann und Frau Marlies, Kbg. Dr. Hans Twiehaus und Frau Elisabeth, geb. Taube, Kbg.

Verlobt: Alice Lustig mit Heinz Handtke, Cranz-Neuhausen. Toni Lustig mit Horst Gutzeit, Cranz. Friedel Petersen mit Bruno Tonn, Kbg. Erny Kramer mit Heinz Gendries, Pillau. Irmgard Dombrowsky mit Eugen Hellstein, Kbg.-Posen. Ursula Jelinski mit Hans Kochan, Kbg. Eva Wawrzek mit Willi Bessel, Kbg. Hannelore Sadowski mit Hans Hofmann, Kbg.-Dresden

Vermählt: Schriftleiter Lorenz Bersch und Frau Sabine, geb. Kittel, Kbg. Fritz Leng und Frau Anny, geb. Bubbel, Kbg. Dr. med. Gustav Böttcher und Frau Ruth, geb. Kerreit, Barden.

Gestorben: Helmut Bosetti, 19 J., Kbg. Paul Wiesenberger, 34 J., Dachau. Richard Flack, 32 J., Kbg. Stud. med. Dietmar Zywietz, Lyck. Joachim Schultze, 30 J., Schulhaus Malga. Werner Brilatus, 25 J., Kbg. Gustav Todtenhaupt, 19 J., Kbg. Franz Rohweder, 54 J., Kbg. Werner Krutzky, 19 J., Kbg. Willi Wittke, 22 J., Kleingnie. Bauingeneur Erich Wohlgemuth, 23 J., Kbg. Gustav Knopp, 74 J., Kbg. Witwe Margarete Weist, verw. Klaer, geb. Kuhn, 44 J., Kbg. Kaufmannswitwe Frau Metz Hehemann, geb. Preuß, 48 J., Kbg Paul Wenk, 23 J., Stablack. Kurt Wroblewski, 19 J., Balzershof. Gustav Blitza, 34 J., Schoden.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, guter Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, mein lieber Bräutigam

Adolf Schwentfeuer

Feldwebel in einem Gren.-Rgt., Inh. des Kriegsverdienstkreuzes

im Alter von 27 Jahren nach harten Kämpfen mit Partisanen in Kroatien durch Unglücksfall am 22. 7. 1943, kurz vor seiner Hochzeit seinen plötzlichen Tod fand.

In stiller Trauer die tiefbetrübten Hinterbliebenen **Gustav Schwentfeuer und Frau Ida**, als Eltern, Bootsm. **Erich Schwentfeuer**, als Bruder, z. Zt. Kiel, **Berta und Ida**, als Schwestern, **Harald Kaus**, als Schwager, **Herbert**, a. Neffe, **Anneliese Lackner**, seine liebe Braut, das einzige Lebensglück, **Fritz Lackner und Frau Anna**, als Schwiegereltern und alle Verwandten.

Balbern, Köskeim, den 10. August 1943

Gott hat's gewollt

Die Heimatglocken bringen dir den letzten Gruß.
Schlaf wohl in fremder, kühler Erde.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß am 27. Juli 43 bei den schweren Kämpfen im Osten, an der Newafront, unser lieber jüngster Sohn, Bruder und Neffe

Heinz Georg Boß

Gren. in einem Gren.-Regt.

im Alter von 18 Jahren für sein geliebtes Vaterland gefallen ist.

In tiefstem Leid

Georg Boß und Frau Emma, geb. Mauruschat, als Eltern. **Martin Boß**, Soldat in einem Flak-Artl.-Rgt. als Bruder.

Es war Gottes Wille.

Gumbinnen, den 11. August 1943.

Spare Strom und Gas!

KHASANA

SPARSAM gebrauchen nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der

PERI UND KHASANA Körperpflegemittel

Dr. Karthaus Nachf. GmbH. Frankfurt a. M.

PERI

Ferkel verkauft
Kraft, Pfälzerwalde.

Ferkel verkauft
Spehr, Sprindort.

Wohnungstausch!
Biete: 1-Zim.-Wohng. m. Küche
Suche: gleiche, 1½-Zim. od. auch Teilwohnung. Schriftl. Angeb. unter **T 535** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungstausch.
Biete kleine Zweizimmerwohng. (bill. Miete). Suche größ. 2- od. kl. Dreizimmerwohng. in gutem Hause.
Schriftl. Angebote unter **Q 532** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jeder Tropfen KNORR-Soße ist kostbar, deshalb die Kochzeit ganz genau einhalten, damit nichts verkocht.
KNORR

Allen denen, die mir beim Heimgange meines lieb. Mannes in so herzlicher Weise ihre Anteilnahme bewiesen, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank allen Bekannten, Verwandten, dem Kriegerverein und Herrn Pfarrer Plitt für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe.

Familie Hoffmann.
Mixeln, den 7. August 1943.

Für die anläßlich unserer Kriegstrauung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Erich Warstat und Frau Irmgard
geb. Groß

Gumbinnen, den 10. Aug. 1943.

Mit unveränderter Leistungsfähigkeit arbeitet auch heute unsere

Druckerei

Wichtige Aufgaben unserer Papier-Industrie verlangen zwar gewisse Einschränkungen, doch enn Sie Ihre Drucksachen stets früh genug bestellen, können wir Sie auch in dieser Zeit weitgehend zufriedenstellen

Buchdruckerei
G. Willudt Sohn
Friedrich-Wilhelm-Str. 2 u. 7
Fernruf 2616

Biete guterhaltenen
Wintermantel, Größe 44.
Suche guterhaltenen
Kinderwagen
Schriftl. Angebote unt. **S 534** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Biete: **einen großen Teppich.**
Suche: **ein Klavier.**
Schriftl. Ang. unt. N 529 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

5-10 Junghennen
und einen Erpel zur Zucht zu kaufen gesucht.
Kallasch, Insterburg
Gumbinner Straße (Siedlung)

Kaninchen
Chinchilla, zu kaufen gesucht.
Angebote unter R 533 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tausche heeresbezuschußte 2½-Zimmer-Wohng. in Königsberg gegen gleiche od. größere in Gumbinnen. Evtl. Ringtausch.
Schriftliche Angeb. unter **O 530** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Kleinanzeigen haben stets den größten Erfolg!

Wir suchen einfaches.
möbl. Zimmer
für einen Angestellten, möglichst ab 15. August.
Carl Brandt K.-G.

Paradentose
ist neben der Zahnfäule (Karies) die am meisten verbreitete Zahnkrankheit. Sie ist eine Erkrankung des Zahnfleisches und Zahnhalteapparates und wird hauptsächlich verursacht durch falsche Ernährung, mangelhaftes Kauen und ungenügende Zahnpflege. Verlangen Sie kostenlos die Aufklärungsschrift „Gesundheit ist kein Zufall" von der Chlorodont-Fabrik, Dresden N 6

Reimund-Udo Y 31. 7. 1943
Unser Eckhard hat ein Brüderchen bekommen. Dieses zeigen in dankbarer Freude an
Erna Müller, geb. Preugschat
Walter Müller
Rev.-Oberw. der Schutzpolizei

Amtl. Bekanntmachung.
Betr.: Eier
In der 52. Zuteilungsperiode werden ab 12. d. Mts. auf die Abschnitte **a** und **b** der Reichseierkarte zusammen
2 Eier
ausgegeben.
Der Oberpräsident
Landesernährungsamt B.

Tausche Radioapparat
(reparaturbedürftig), gegen guterhaltenen **Anzug** Gr. 48 oder **elektr. Bügeleisen** oder **Puppe u. Puppenwagen.**
Kaminski, Lazarettstr. 13.

Ofen Zeitung liest man auf dem Mondl

Am 8. August auf der Strecke Hasenrode — Gumbinnen eine
Kostümjacke
gefunden. Abzuholen b. Frau **Reichel,** Gumb., Albrechtstr. 15.

Brauner Jagdhund
auf den Namen „Nestor" hörend, **entlaufen.** Nachricht erbittet **Rohrmoser, Heinsort.**

Verloren
zwei **Fahrradmäntel und zwei Schläuche** am 7. Aug. auf der Straße Gumbinnen-Großwaltersdorf. Der ehrliche Finder wird gebeten, sich bei **Will, Sprindort** Post Großwaltersdorf, zu melden.

Buchhalterin
m. langj. Tätigk. i. größ. Unternehmen, mit sämtl. Kontorarb. vertraut, beste Zeugn., sucht ab 15. Sept. od. 1. Okt. **Dauerstellung** i. Betrieb m. Buchungsmasch. od. dopp.-amerik. Buchf. Schriftl. Angebote u. **D 432** an die Gesch. dieser Zeitung.

Weiße Brautschuhe
Gr. 37, dringend zu kaufen od. gegen guterh. leichte **Straßenschuhe** zu tauschen gesucht. Schriftl. Ang. unter **P 531** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Wer bringt geg. guten Entgelt Gardinen an?
Schriftl. Angeb. unt. **G 522** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.